

Erfahrungsbericht
Université de Montréal
2007 / 2008

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Vorbemerkung..... | 2 |
| I. Vorbereitungen vor der Abreise..... | 2 |
| 1. Bewerbung an der UdeM..... | 2 |
| 2. Flugbuchung..... | 3 |
| 3. CAQ..... | 3 |
| 4. Permis d'études:..... | 4 |
| 5. sonstige Vorbereitungen: Auslands-BAFöG, Bankkonto und Beurlaubung..... | 5 |
| II. Vor Ort..... | 5 |
| 1. Organisatorisches..... | 5 |
| 1.1 Orientierung in Montréal..... | 5 |
| 1.2 Zimmersuche..... | 6 |
| 1.3 Einschreibung und Kurswahl an der UdeM..... | 7 |
| 1.4 Stipendium..... | 9 |
| 1.5 Sonstige Aktivitäten an der Uni..... | 10 |
| 2. Alltagsleben an der UdeM und in Montréal..... | 10 |
| 2.1 Unterrichtsalltag..... | 10 |
| 2.2 Leben auf dem Campus..... | 11 |
| 2.3 Leben in Montréal..... | 13 |
| Schlussbemerkung..... | 18 |

Vorbemerkung

Zunächst einmal herzlichen Glückwunsch, euch erwartet eine wunderbare Stadt!

In meinem Erfahrungsbericht werde ich euch Tipps und Hinweise zu den Vorbereitungen auf das Austauschjahr an der Université de Montréal (UdeM) geben und versuchen, euch einen Eindruck davon zu vermitteln, was euch dort erwartet, sowohl an der Uni als auch in Montréal. Ich habe meinen Erfahrungsbericht weitestgehend chronologisch gegliedert. Im ersten Teil findet ihr Hinweise zu den Vorbereitungen, die ihr in Berlin vor der Abreise treffen müsst. Der zweite Teil beginnt mit allem, was in den ersten Wochen in Montréal zu erledigen ist: Zimmersuche, Einschreibung etc. Zum Schluss werde ich auf das Alltagsleben an der Uni und in Montréal eingehen.

Meine Angaben über Kurswahl und Studium beziehen sich in erster Linie auf Mathematik im 2^e cycle (M.Sc.). In geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen und vor allem im 1^{er} cycle sind die Einschreibemodalitäten und Leistungsanforderungen in den Kursen etwas anders. Dort werden euch die anderen Erfahrungsberichte wahrscheinlich eher weiterhelfen. Was das Stipendium angeht, so kann ich euch hoffentlich ein paar Verwirrungen ersparen. Viel Spaß beim Lesen!

I. Vorbereitungen vor der Abreise

1. Bewerbung an der UdeM

Nach der Zusage seitens des Akademischen Auslandsamtes der FU müsst ihr euch nun formell an der UdeM bewerben. Das Formular erhaltet ihr von Herrn Schepker, der mit euch die Unterlagen vervollständigt und an die UdeM schickt. Neben den Bewerbungsunterlagen, die ihr sowieso schon für die Bewerbung für das Direktaustauschprogramm an der FU zusammengestellt habt (Motivationsschreiben, Liste der bereits erworbenen Scheine und Lebenslauf) benötigt ihr nur noch eine unverbindliche vorläufige Liste der Kurse, die ihr an der UdeM belegen wollt, eine Kopie eures Reisepasses und das ausgefüllte Formular der UdeM. Da ich an der FU Mathematik (Diplom) studiere, hatte ich keine Probleme, dasselbe als Studienfach an der UdeM zu wählen. Wer ein Fach studiert, das in der Form an der UdeM nicht angeboten wird, sollte sich die angebotenen Studiengänge anschauen und ein verwandtes Fach als Studienrichtung auf dem Formular angeben.

Im kanadischen Hochschulsystem unterscheidet man zwischen Studienprogrammen im 1^{er} cycle, was in Deutschland dem Bachelor, im 2^e cycle, was dem Master, und im 3^e cycle, was dem Doktorandenstudium entspricht. Ich selbst war im 4. Fachsemester, aber wegen eines Fachwechsels schon im 6. Hochschulsesemester und

habe mich für den 2^e cycle beworben.

Wenn ihr noch keinen Reisepass habt und ihn erst beantragen müsst, dann könnt ihr bei der Gelegenheit auch gleich das polizeiliche Führungszeugnis für 13€ beantragen, das ihr noch für das Studienvisum (permis d'études) brauchen werdet, sowie evtl. einen internationalen Führerschein für 13€. Bei den Berliner Bürgerämtern kann man Termine machen, um das Nummernziehen und lange Warten zu umgehen. Ich habe zwar einen internationalen Führerschein, habe ihn bisher aber nicht benötigt. Meist heißt es, der europäische Führerschein reiche aus. Übrigens macht es keinen Unterschied, ob man einen alten oder neuen Reisepass mit biometrischen Daten hat.

2. Flugbuchung

Jetzt könnt ihr euch wegen Flügen kundig machen. Ich habe meinen Flug im März bei STA Travel gebucht und 560€ für einen Flug mit British Airways über London am 19. August gezahlt. Im Frühjahr waren noch keine Rückflüge für den Sommer des folgenden Jahres buchbar, deswegen musste man ein vorläufiges Rückflugdatum im Winter/Frühling festlegen. Das lässt sich später dann unkompliziert für 100€ umbuchen und auf einen späteren Termin verlegen, sobald diese Termine verfügbar sind. Das Rückflugdatum habe ich persönlich gleich auf den 21. Dezember (letzter Vorlesungstag vor den Weihnachtsferien 2007/08 in Montréal) gelegt, weil ich Weihnachten und Silvester in Deutschland verbringen wollte. Meinen zweiten Flug am 6. Januar wieder nach Montréal habe ich Anfang Oktober gebucht und bei Air Canada 620€ bezahlt.

Erst in Montréal habe ich von Air Transat erfahren, die mit Abstand günstigste Airline, die z. B. von Paris Charles-de-Gaulle oder London Gatwick nach Montréal fliegt. Wer hier früh bucht und Glück hat, kann einen Hin- und Rückflug für insgesamt ca. 350€ erstehen.

3. CAQ

Jetzt bleibt einem erst einmal nichts anderes übrig als zu warten. Die Zulassungsbestätigung der UdeM solltet ihr im Mai oder Juni zugeschickt bekommen. Ich habe sie Mitte Mai erhalten. Erst jetzt könnt ihr das CAQ (Certificat d'acceptance au Québec) beantragen. Die Unterlagen dafür erhaltet ihr unter: <http://www.immigration-quebec.gouv.qc.ca/fr/formulaires/formulaire-titre/dca-etudes.html>. Entgegen den Angaben früherer Erfahrungsberichte ist es nicht mehr

nötig, dem Antrag finanzielle Nachweise beizufügen. Für das CAQ müsst ihr nur folgende Unterlagen einsenden:

- 1 Passfoto
- Kopie des Reisepasses
- Kopie der Zulassungsbestätigung der UdeM
- den Zahlungsnachweis über 100\$. Am einfachsten macht man das per Kreditkarte, das zugehörige Formular findet ihr hier: <http://www.immigration-quebec.gouv.qc.ca/fr/formulaires/formulaire-titre/paiement-carte.html>.

Da der Antrag in Québec bearbeitet wird, müsst ihr inkl. Postlauf- und Bearbeitungszeit mit ca. 6 Wochen rechnen, bis ihr euer CAQ erhaltet. Spätestens jetzt solltet ihr euer polizeiliches Führungszeugnis beim Bürgeramt beantragen, damit ihr die Unterlagen für die Studienerlaubnis beisammen habt. Erfahrungsgemäß kann es gegen Ende knapp werden, das Visum (den permis d'études/Studienerlaubnis) rechtzeitig zu bekommen. Macht am besten auch Kopien von allen wichtigen Unterlagen, man weiß nie...

4. Permis d'études

Mit dem CAQ könnt ihr jetzt endlich euer Studienvisum, den Permis d'études bei der kanadischen Botschaft in Berlin beantragen. Das benötigte Formular und weitere Infos findet ihr unter: <http://www.dfait-maeci.gc.ca/canada-europa/germany/visa-study-procedure-de.asp>. Dem Antrag auf Studienerlaubnis müsst ihr folgende Unterlagen beifügen:

- 2 Passfotos mit Namen und Geburtsdatum auf der Rückseite
- Kopie des Reisepasses
- Kopie der Zulassungsbestätigung der UdeM
- den Überweisungsnachweis der Bearbeitungsgebühr von 85€
- das CAQ
- ein polizeiliches Führungszeugnis
- einen an euch adressierten Rückumschlag
- finanzielle Nachweise (preuves de capacité financière). 2008 wurden die Lebenshaltungskosten für eine Person und ein Jahr auf 10.600\$ geschätzt. Ich habe eine Verpflichtungserklärung meines Vaters und eine Bestätigung seiner Bank über den Kontostand eingereicht. Mehr Infos unter: <http://www.immigration-quebec.gouv.qc.ca/fr/immigrer-installer/etudiants/obtenir-autorisations/conditions-requises/capacite-financiere.html>.

Das akademische Auslandsamt der FU hatte mich für das Direktaustausch-Stipendium von insgesamt 8000\$ vorgeschlagen, das aber nirgends schriftlich von der UdeM bestätigt wurde. Erst nach einigem Nachhaken an der UdeM habe ich per Email die Zusage bekommen. Hiervon werde ich später mehr berichten.

5. Sonstige Vorbereitungen: Auslands-BAFöG, Bankkonto und Beurlaubung

Während ihr auf CAQ und Studienerlaubnis wartet, könnt ihr gegebenenfalls das Auslands-Bafög beantragen. Zuständig ist für Kanada das Amt für Ausbildungsförderung Erfurt-Ilmenau. Selbst wenn ihr die Unterlagen noch nicht vollständig habt, lohnt es sich schon einmal den Antrag zu stellen und alle fehlenden Unterlagen später nachzureichen. Falls ihr hierfür einen Ansprechpartner an der UdeM braucht, der euch ein Bestätigungsformular ausfüllen soll, wendet euch am besten ans BEI (Bureau des étudiants internationaux).

Weiterhin ist es empfehlenswert, ein Konto bei der Deutschen Bank zu eröffnen. Diese kooperiert in Kanada mit der Banque Scotia, wo ihr mit eurer EC-Karte gebührenfrei Geld abheben könnt. Auslandsüberweisungen nach Kanada sind sehr teuer.

Sobald ihr die Rückmeldeunterlagen der FU erhaltet, könnt ihr euch für das kommende Semester beurlauben lassen. Nachdem die Rückmeldegebühr bezahlt ist, könnt ihr euch den Beitrag für das Semesterticket vom Semesterticketbüro des AStA gegen den Nachweis de Auslandssemesters zurückerstatten lassen. Infos unter <http://www.astafu.de/semtixbuero>. Dasselbe müsst ihr dann für das Sommersemester noch einmal machen.

II. Vor Ort

1. Organisatorisches

1.1 Orientierung in Montréal

Montréal ist eine Insel, in deren Mitte sich der Berg Mont Royal befindet. Drei der vier Metrolinien sind um den Mont Royal herum gebaut. Grob gesagt liegt auf der Südseite des Berges Downtown Montréal, auf der Nordseite die UdeM, im Westen der eher anglophone Teil der Stadt und im Osten das Herz des frankophonen Montréal. Über die ganze Stadt spannt sich ein für Nordamerika typisches Straßengitternetz und ebenso ein Buslinien-Gitternetz. Die meisten Straßen sind sehr lang und verlaufen schnurgerade. Deswegen ist es bei Ortsbeschreibungen und Adressangaben üblich, außer der eigenen Straße auch die nächste Querstraße zu nennen, um einen

Orientierungspunkt zu geben. Sehr typisch für Montréal sind Duplex- und Triplex-Häuser, in denen jeweils zwei bzw. drei Wohnungen übereinander liegen, die alle eine eigene Hausnummer haben. In Häusern mit mehr Wohnungen gibt es zusätzlich zur Hausnummer noch eine Nummer für das Apartment. Die Hausnummern auf den Straßen, die von Süden nach Norden verlaufen, steigen an, je weiter man nach Norden kommt. Auf den restlichen Straßen nehmen die Hausnummern mit der Entfernung vom Boulevard St.-Laurent nach Osten und Westen hin zu. So liegt z. B. die Adresse 2000 Laurier Est weiter östlich vom Boul. St.-Laurent als 1000 Laurier Est, und 1500 Laurier Ouest liegt westlich des Boul. St.Laurent.

Nach der Ankunft am Flughafen habt ihr die Wahl, mit dem Busshuttle Aérobus in die Stadt zum Busbahnhof an der Metrostation Berri-UQAM zu fahren, ein Taxi zu nehmen, oder mit zwei verschiedenen öffentlichen Buslinien (204 bis Gare Dorval, 211 bis Metrostation Lionel-Groulx) und der Metro in die Stadt zu fahren, was beim ersten Mal ziemlich verwirrend, lang und anstrengend ist. Wenn ihr in der ersten Zeit den Bus nehmt und euch noch nicht auskennt, bittet beim Einsteigen den Fahrer, euch zu sagen, wann ihr aussteigen müsst. Es gibt nämlich keine Haltestellenansage, aber die Busse halten an fast jeder Straßenecke. Die meisten Buslinien fahren nur im 20-30-Minutentakt und so ist es ganz angenehm, nicht zu weit weg von der Metro zu wohnen. Da die Monatskarten im ÖPNV immer für einen Kalendermonat gelten, lohnt es sich für euch im August am ehesten, sich eine Wochenkarte für 19,25\$ oder ein 6er-Ticket für derzeit 12\$ zu kaufen. Diese bekommt man an den Verkaufsschaltern jeder Metrostation. Im Bus muss man passendes Kleingeld für eine Fahrkarte parat haben, gewechselt wird nicht.

1.2 Zimmersuche

Habt ihr euch für ein Zimmer in den résidences universitaires entschieden (Informationen dazu müsstet ihr per Post zusammen mit der Zulassungsbestätigung der UdeM bekommen haben), dann habt ihr es nach der Ankunft sehr einfach. Allerdings wollte ich erst einmal anreisen und dann vor Ort ein WG-Zimmer zu suchen. Die Wohnheime haben zwar den Vorteil, direkt am Campus zu liegen, sind aber dafür weit weg vom Montréal Stadtzentrum.

Im Sommer gibt es in Montréal sehr viele freie WG-Zimmer zu vermieten und so ist es kein Problem, ein Zimmer innerhalb von einer Woche zu finden und spätestens Anfang September einzuziehen. Ich habe die erste Woche bei Bekannten verbracht und kann daher leider nichts über Jugendherbergen in Montréal erzählen. Es ist

möglich, ein WG-Zimmer für 300-350\$ warm zu finden, allerdings muss man da ein bisschen Glück und Geduld haben. Üblich sind eher 400-425\$ in zentral gelegenen Wohnungen. Ich habe vor allem auf dem Plateau (Metro-Stationen Mont Royal und Laurier), aber auch woanders entlang der orangenen Metrolinie östlich des Mont Royal gesucht. Auch die Gegend um die Metrostation und den Markt Jean-Talon finde ich empfehlenswert.

Ich habe im Bureau du logement hors campus sowohl der UdeM als auch der UQAM (Université du Québec à Montréal) nach WG-Anzeigen gesucht, die deutlich mehr Anzeigen in ihrer Datenbank bietet. Beide Büros haben ein Telefon, mit dem von dort umsonst Anrufe tätigen kann, was die Suche sehr erleichtert. Das Büro an der UQAM hat zudem auch noch PCs mit Internetzugang. In den unterirdischen Gängen der UQAM findet man sehr viele Aushänge, im August kann es sich lohnen, alle ein, zwei Tage nach neuen Anzeigen zu schauen. Auf diese Weise habe ich mein Zimmer gefunden.

Außerdem sind die Webseiten <http://montreal.craigslist.ca/> und <http://montreal.kijiji.ca/> zu empfehlen, die sehr rege für die WG-Suche genutzt werden. Das meistgenutzte Medium ist die kostenlose Wochenzeitung *Voir*, die an Metrostationen und in vielen Geschäften ausliegt und jeden Donnerstag erscheint. Daher sind die hier ausgeschriebenen Zimmer aber auch am schnellsten vergeben. Bei der Zimmersuche sollte man sich erkundigen, ob das Zimmer ein Fenster hat. Es gibt hin und wieder sogar Zimmer, bei denen eine Tür oder eine Trennwand zum Wohnzimmer fehlt und die notdürftig durch einen Vorhang ersetzt wird. Ansonsten gilt wie auch in Berlin: Fragt nach, ob in dem angegebenen Preis alles inbegriffen ist (Waschmaschine, Strom, Telefon & evtl. Fernsehen, Internet,...). Mietverträge sind für ein WG-Zimmer völlig unüblich, also verpflichtet euch lieber nicht unnötig für längere Zeit. Ich bin sehr zufrieden mit meinem Zimmer, bezahle 350\$ kalt, dazu kommen monatlich noch ca. 46\$ für Telefon und Internet sowie ca. 25\$ für Strom (es wird fast überall mit Strom gekocht und geheizt).

1.3 Einschreibung und Kurswahl an der UdeM

Ihr müsstet per Email vom BEI (Bureau des étudiants internationaux) der UdeM benachrichtigt worden sein über die Journée d'accueil, an der die Teilnahme obligatorisch ist und im Vorfeld bestätigt werden muss. Es gibt mehrere Daten, der erste und größte Termin bei uns war am 24. August. Dort gibt es Informationen z. B. zur Krankenversicherung und eine Campusführung. Die Einführungsveranstaltungen

sind auch hilfreich, um andere Austauschstudenten kennen zu lernen.

Kurswahl:

Sobald wie möglich nach eurer Ankunft solltet ihr euch mit dem euch zugewiesenen *conseiller pédagogique* in Verbindung setzen und mit ihm/ihr einen Termin ausmachen, um eure Kurswahl zu besprechen und genehmigen zu lassen. Man muss im 1^{er} cycle mindestens 4 Kurse wählen, um als Vollzeitstudent eingeschrieben zu sein. Im 2^e cycle sind es 2 Kurse. Die Kurse sind hier immer 3-stündig und arbeitsaufwändiger als in Deutschland. Daher würde ich nicht über diese Minimalzahl hinausgehen, auch wenn die Montréaler Kommilitonen meist einen Kurs mehr belegen. Ihr könnt sehr unterschiedlichen Informationen zu Fragen der Kurswahl begegnen, je nachdem, wen ihr ansprecht oder an welchem Fachbereich ihr studiert. Dafür sind die Professoren und Verwaltungsmitarbeiter alle sehr freundlich und hilfsbereit. Ich konnte neben meinen Mathematikkursen problemlos noch zwei Sprachkurse belegen, so genannte Kurse *hors programme*. Entgegen mancher Auskunft sind sie für euch als Austauschstudenten gratis.

Teilnahmescheine, wie sie bei uns mittlerweile in modularisierten Studiengängen üblich sind, gibt es nicht. Entweder man macht einen Schein mit Note oder man nimmt einfach an einem Kurs teil, ohne eingeschrieben zu sein. Je nach Professor oder Fachbereich kann es möglich sein, Kurse „sans évaluation“, also ohne Schein und Note zu machen, das müsst ihr aber im Einzelfall selbst klären. Wichtig ist jedenfalls, gleich am Anfang die Anerkennung eurer Scheine mit eurem Fachbereich an der FU abzuklären.

Einschreibung, Computeraccounts, Studentenausweis & Co.:

Danach könnt ihr euch in eurem Fachbereich (*département*) bei der zuständigen Person einschreiben. Es kann etwa drei Tage dauern, bis eure Kursdaten im Computersystem erfasst sind, dann könnt ihr euch im Pavillon J.A.-De Sève anstellen, um euren Studentenausweis (*Carte d'étudiant*) ausgestellt zu bekommen. Bereits im März habe ich von der UdeM per Email einen *Code permanent*, der im UdeM-Portal im Internet *Code d'identification* heißt (entspricht der Matrikelnummer bei uns) und eine vorläufige UNIP, das zugehörige Passwort zugeschickt bekommen. Damit könnt ihr euch im UdeM-Portal anmelden und ein neues Passwort festlegen. Über das Portal habt ihr den Einblick in euren Bewerber-/Studierendenstatus, die Kurse, für die ihr eingeschrieben seid, euren Stundenplan sowie die Notenübersicht.

Sobald ihr ein Zimmer habt und eine Adresse, solltet ihr im UdeM-Portal unter „Mon dossier > Renseignements personnels“ eure Adresse aktualisieren. An die hier gespeicherte Adresse wird nämlich später z.B. die Rechnung über die Krankenversicherung geschickt. Jetzt könnt ihr euch im BEI kostenlos einen Residenznachweis holen, den ihr für die Monatskarte braucht.

Im Idealfall könnt ihr direkt nach Erhalt des Studentenausweises in einer zweiten Warteschlange für 8,75\$ eure Trägerkarte für die STM (Carte privilège STM für Studenten von 18-25 Jahren), den öffentlichen Nahverkehr kaufen. Dafür braucht ihr den Studentenausweis und den Residenznachweis. Die Karte wird in nur ein paar Tagen vor Ort im Pavillon J.A.-De Sève ausgestellt. Sollte es ein bisschen länger dauern mit der Kurswahl und dem Studentenausweis, dann müsst ihr euch eure Trägerkarte für 10\$ bei SPEQ-Photo im Centre Eaton (Métro McGill) holen. Mit der Trägerkarte könnt ihr euch dann jeden Monat zwischen dem 25. und dem 5. die Monatskarte für Studenten (CAM à tarif réduit) kaufen. Seit Januar 2008 kostet diese 36\$ und gilt für alle Metro- und Buslinien der STM.

Nach ein paar Wochen bekommt ihr schließlich an die angegebene Adresse eine Rechnung geschickt. Diese besteht aus dem Beitrag für die obligatorische Krankenversicherung für Studenten, die 2007/08 pro Trimester 248\$ kostet. Außerdem tauchen noch zusätzliche Posten, wie die fakultative Zusatzversicherung für Zahnbehandlungen und evtl. Beiträge an die FAECUM, die Studentenvertretung auf. Diese Beiträge könnt ihr aber wieder auf einer Website löschen lassen, wenn ihr die Zusatzleistungen nicht haben wollt. Ein paar Wochen später (ihr werdet per Email benachrichtigt) könnt ihr eure Versichertenkarte im BEI abholen. Ihr seid aber über den ganzen Zeitraum ab 1. September bereits versichert.

1.4 Stipendium

Falls ihr ein Stipendium erhaltet, müsst ihr ein kanadisches Konto eröffnen, um den Scheck einlösen zu können. Ihr bekommt einen Scheck zu Beginn des Herbsttrimesters und einen zweiten im Dezember.

Zum Semesterbeginn gibt es viele Angebote von Banken für eine Kontoeröffnung. Ich habe mit einem solchen Angebot ein Konto bei der Banque Nationale eröffnet und 50\$ als Begrüßungsgeschenk bekommen. Es gibt hier keine kostenlosen Konten

für Studenten, das günstigste Konto für Studenten bei der Banque Nationale kostet 2,75\$ im Monat. Oft kann man auch eine kostenlose Kreditkarte dazu bekommen. Gewöhnlich muss man einen Termin zur Kontoeröffnung vereinbaren. Es ist ein Residenznachweis zur Kontoeröffnung erforderlich.

1.5 Sonstige Aktivitäten an der Uni

Mit eurem Studentenausweis seid ihr automatisch Mitglieder im CEPSUM, dem Sportzentrum der UdeM auf dem Campus. Damit habt ihr schon einmal den kostenlosen Zugang zum Schwimmbad mit Whirlpool und Sauna. Außerdem könnt ihr kostenlos Squashplätze usw. reservieren. Es gibt ein Fitnesscenter, für das man sich für ein Trimester oder das ganze Jahr günstig anmelden kann. Das CEPSUM bietet auch ein reichhaltiges Angebot an wöchentlichen Sportkursen, die für Studenten der UdeM ca. 50-80\$ kosten. Das Programm liegt überall auf dem Campus aus, informiert euch rechtzeitig, wenn ihr Kurse machen wollt. Die Anmeldezeit beginnt meist in der 2. Trimesterwoche.

Die UdeM bietet außerdem sehr viele andere Aktivitäten wie Theater, Tanz, Musik-, Film- und Fotografietermine etc. an. Eine Übersicht findet ihr im Kursprogramm Ateliers et activités sur le campus. Daneben gibt es z. B. im Centre de Communication Écrite kostenlose Workshops zur französischen Sprache oder speziell zum Québécois. Sowohl an der UdeM als auch in der auch auf dem Campus ansässigen École Polytechnique gibt es ein Unikino, wo ein- oder zweimal die Woche für 4\$ Kinofilme gezeigt werden. Am besten haltet ihr vor allem in der ersten Zeit ein bisschen Ausschau nach Plakaten und Infobroschüren.

Sehr interessant ist vielleicht auch eine Mitgliedschaft bei La Clef des Champs. Diese Studentenorganisation veranstaltet beinahe jede Woche Ausflüge in die nähere Umgebung von Montréal oder auch Wochenendtrips ein bisschen weiter weg. Für 10\$ wird man dort ein Jahr lang Mitglied und kann überall teilnehmen, die Kosten variieren dabei von Aktivität zu Aktivität, und naheliegenderweise sind die Mitglieder bunt gemischt aus der ganzen Welt, ein Großteil sind Austauschstudenten.

2. Alltagsleben an der UdeM und in Montréal

2.1 Unterrichtsalltag

Im 1^{er} cycle ist es üblich, in der Woche vor der *semaine de relâche* (vorlesungsfreie Woche Ende Oktober und Anfang März) Zwischenklausuren, so genannte *Intras* zu schreiben. Gegen Ende der Vorlesungszeit im Dezember und April finden dann die

Examens finaux statt. Sonstige Leistungen wie Hausaufgaben, Essays und Referate sind von Kurs zu Kurs und je nach Studienfach unterschiedlich. Hausarbeiten und Essays müssen immer vor Ende des Semesters abgegeben werden, Verlängerungen der Abgabefristen sind nicht üblich.

Da ich im vergangenen Herbsttrimester sowohl Kurse aus dem 1^{er} als auch aus dem 2^e cycle belegt habe, ist mir der weite Niveausprung vom Bachelor- zum Masterstudiengang aufgefallen. Meiner Erfahrung nach sind die Kurse sehr anspruchsvoll und erfordern regelmäßiges Vor- und Nachbereiten des Stoffes, eine gute Zeiteinteilung und viel selbständiges Arbeiten. Ich hatte an der FU gerade mein Vordiplom gemacht und mein Bachelorkurs kam mir recht einfach, und mein Masterkurs sehr schwer vor.

Bei der Notenvergabe ist A+ die beste Note, E die schlechteste. Im 1^{er} cycle hat man einen Kurs mit mindestens D bestanden, in den cycles supérieurs ist zum Bestehen mindestens ein C nötig. Allerdings hat man mir gesagt, dass in den cycles supérieurs selten Studenten durchfallen und in allen Kursen werden meistens sehr gute Noten vergeben.

Von anderen Austauschstudenten in geisteswissenschaftlichen Fächern habe ich gehört, dass ihnen eine dreistündige Vorlesung mit einer kurzen Pause ungewohnt lang vorkam. In Mathematik werden die drei Stunden wie auch in Deutschland auf zweimal 1,5 Stunden aufgeteilt und die Unterrichtsabläufe hier sind für mich nichts Neues. Die regulären Studenten im 2^e cycle an der UdeM habe ich als engagierte und disziplinierte Studenten kennen gelernt, für die das Studium ein wirklicher Vollzeitjob ist. Der Kontakt zu den Professoren ist in den cycles supérieurs (2^e und 3^e) ziemlich eng und der Umgang sehr freundlich, auch weil die Kurse klein sind und großen Wert auf eine gute Lehre gelegt wird. Ich hatte im Herbsttrimester Vorlesungen zu sechst und zu elft, aber in Mathematik ist das auch in Deutschland nicht unüblich.

2.2 Leben auf dem Campus

Um die PCs in den Bibliotheken oder im Sprachlabor, mit eurem Laptop das WLAN auf dem Campus oder euer Email-Konto der UdeM zu nutzen, müsst ihr in eurem UdeM-Portal links unter „Mon Profil > Profil DGTIC“ den Service Intranet universitaire (SIM) und den Service d'accès au réseau (Modem- Proxy) aktivieren. Etwa 24 Stunden später habt ihr dann Zugang mittels des code d'accès (beginnt mit p0....) und eurem Passwort. Die UdeM ist ziemlich gut mit PC-Arbeitsplätzen und Internetzugängen ausgestattet, in allen Bibliotheken gibt es einen PC-Pool, von dem aus

man auch ausdrucken kann. Als Kopier- und Druckkarte dient der Studentenausweis, dessen Guthaben man in allen Bibliotheken aufladen kann. Ich habe mir dennoch in Montréal einen Laptop gekauft, weil ich auch zuhause arbeiten und einen Internetzugang haben wollte und elektronische Geräte in Kanada meist ein bisschen günstiger sind als in Deutschland.

Sehr angenehm an den Bibliotheken der UdeM finde ich, dass sie (soweit ich weiß) keine Magazine haben, sondern man auf alle Bücher direkt an den Regalen Zugriff hat.

Meine hiesigen Kommilitonen im 2^e cycle haben ein eigenes Büro am Fachbereich, das sie sich meist mit drei anderen Masterstudenten oder Doktoranden teilen. Leider konnte ich als Austauschstudentin, die nur für ein Jahr hier ist, kein Büro bekommen. Vor allem im Winter kann es deswegen nützlich sein, sich für 10\$ im Trimester ein eigenes Schließfach an der Uni zu mieten, weil man die Möglichkeit hat, dort den Wintermantel zu verstauen, die Schuhe zu wechseln und nicht den ganzen Tag so viele Sachen mit sich herumtragen muss. Man braucht hierfür noch ein eigenes Schloss, das in der Miete nicht inklusive ist. Ein solches Schloss ist ohnehin sehr praktisch, auch für die Umkleidekabinen im CEPSUM oder woanders braucht man es.

Mit unserem permis d'étude haben wir die Möglichkeit, auf dem Campus zu arbeiten. Viele Studenten im 2^e cycle haben eine Stelle als Tutor o. Ä. Aber auch im CEPSUM, im BEI etc. kann man einen Nebenjob finden. Die Jobs werden meist zu Beginn des Trimesters vergeben. Nach Ablauf von 6 Monaten kann man auch eine Arbeitserlaubnis zu dem Studienvisum beantragen und damit außerhalb des Campus arbeiten.

In den meisten Gebäuden der UdeM gibt es eine Cafeteria, manche davon sind studentisch organisiert. So ist z. B. die Cafeteria der Anthropologen im 3. Stock des Pavillon Lionel-Groulx etwas versteckt, aber sehr gemütlich. Eine Mensa gibt es nicht, nur eine große, privat betriebene Cafeteria namens „Chez Valère“ im Pavillon 3200, Jean-Brillant. Sie bietet ein Salatbuffet und warme Mahlzeiten, ist aber deutlich teurer als eine deutsche Mensa. Günstiger ist es, sich sein Mittagessen wie die meisten Studenten vorzubereiten, in einer Tupperdose mitzunehmen und in einer der vielen öffentlichen Mikrowellen aufzuwärmen.

2.3 Leben in Montréal

Zum Abschluss will ich noch ein bisschen schildern, wie es sich in Montréal lebt und was man alles in und um die Stadt unternehmen kann. Natürlich ist die Wahrnehmung einer so großen Stadt individuell sehr verschieden und hängt von den eigenen Interessen ab. Deswegen kann meine Beschreibung in diesem Abschnitt nicht einmal annähernd den Anspruch auf Vollständigkeit stellen, sondern ich zähle nur sporadisch ganz persönliche Eindrücke von Montréal auf.

Ich habe Montréal als eine beeindruckend vielfältige, multikulturelle und sehr offene, tolerante Stadt lieben gelernt. Besonders die Vielsprachigkeit der Einwohner finde ich sehr sympathisch, wenn auch die Bilingualität nicht konfliktfrei ausgelebt wird. Obwohl die Stadt mir anfangs doch sehr nordamerikanisch vorkam, verstehe ich mittlerweile, wie sie zu dem Ruf als die europäischste Stadt Nordamerikas gekommen ist. Montréal ist jung, hat eine sehr lebendige Kulturszene – vor allem, was frankophone Musik und Film angeht – und bietet ein buntes Nachtleben. Besonders auf dem Plateau, das wahrscheinlich „alternativste“, „grünste“ Viertel Montréal's fühle ich mich sehr wohl. Auch das Schwulenviertel Le Village östlich der Metrostation Berri-UQAM ist belebt und beliebt.

Klima

Der diesjährige Montréal'ser Sommer war heiß, hat sehr lange angehalten und ging fast nahtlos in den Indian Summer Ende September über, in dem es noch einmal sehr warm wird, die Blätter in den Wäldern sich aber schon rot färben und ein prächtiges Farbenschauspiel bieten. Der Sommer kann sehr feucht und schwül sein und der Herbst gilt wegen der fête des couleurs als die schönste Jahreszeit. Der Winter kam dann sehr plötzlich und heftig. Schon vor Weihnachten waren fast 1,5m Schnee gefallen und die Temperaturen sind auf teilweise -18°C gesunken. Insgesamt muss ich aber sagen, dass ich den Montréal'ser Winter mittlerweile sehr gern mag. Es ist zwar kalt und oft windig, aber man gewöhnt sich schnell daran. Insgesamt ist der Winter ziemlich trocken und es gibt viele klare, sonnige Tage, an denen die Stadt unter einer weißen Schneedecke glitzert. Das macht den Winter hier sehr schön. Keine Angst also, ihr müsst euch nur angemessen anziehen, um den Winter genießen zu können! Zudem sind alle Orte und geschlossenen Räume sehr gut beheizt, so dass man in der Uni im Winter manchmal fast ein T-Shirt tragen

möchte. Auf jeden Fall ist das Montréaler Wetter immer für Überraschungen gut. Aufgrund der großen Temperatur- und Niederschlagsschwankungen lohnt sich der allmorgendliche Blick in die Wettervorhersage.

Sprache: Québécois

Ich möchte hier nicht viele Worte über den Québécois Akzent verlieren. Ihr habt sicher davon gehört und das hiesige Französisch unterscheidet sich schon sehr deutlich vom Französischen in Frankreich. Der Akzent ist etwas breiter, es gibt sehr viele Anglizismen und viele Dinge werden anders bezeichnet oder Wörter haben eine veränderte Bedeutung. Ich habe dennoch nicht viele Probleme gehabt, mich daran zu gewöhnen. Sicher ist es ziemlich hilfreich, dass ich mit zwei Québécois zusammenwohne. Auch an der Uni komme ich im Unterricht sprachlich gut zurecht. Recht amüsant und informativ fand ich die beiden vom Centre de Communication Écrite der UdeM angebotenen Workshops zu Beginn des Trimesters: „Décoder le parler québécois“ und „Comprendre les expressions d’ici“.

Fortbewegung

Die Montréaler Metro fährt zwar tagsüber oft, aber es gibt davon nur vier Linien. Betriebsschluss ist kurz vor 1 Uhr und freitags und samstags abends fährt sie nur eine halbe Stunde länger. Die Busse fahren allgemein ein bisschen länger, dafür aber sehr selten. Jede Nacht fahren einige wenige Nachtbuslinien, aber auch die sehr selten. Je nachdem, wo man wohnt und ob man den Busfahrplan parat hat, kann es unangenehm lange dauern, nach Hause zu kommen. Übrigens stellt man sich in Montréal an der Bushaltestelle in eine Warteschlange, um wohlgeordnet in den Bus zu steigen. Das ist aber eine Montréaler Eigenheit, die Bewohner von Québec Ville machen das z. B. nicht. Im Winter ist man leider auf öffentliche Verkehrsmittel und Taxis angewiesen.

Deswegen war ich sehr glücklich, dass in meiner WG ein Fahrrad übrig war, das ich besonders abends liebend gerne benutzt habe, bis der erste Schnee fiel. Falls ihr ein günstiges Fahrrad findet, rate ich euch, es auch zu kaufen, es lohnt sich. Achtet aber darauf, ein gutes Schloss zu haben, denn Fahrraddiebstähle sind ziemlich alltäglich in Montréal. Es gibt einige Radwege in der Stadt, und wenn man die nimmt, kommt man selbst zu den Hauptverkehrszeiten ziemlich optimal durch die Stadt. Nur zur Uni bin ich auch im Spätsommer Bus und Metro gefahren, weil mir die Strecke morgens doch ein bisschen zu weit war und bergauf ging. Mit dem Rad kann man auch

schöne Touren z. B. zum Canal de Lachine oder auf die Île Sainte-Hélène machen.

Sehenswertes

Bei der Journée d'accueil bekommt ihr eine Eintrittskarte, die Ende September eine Woche lang kostenlosen Eintritt in einige Museen und andere Sehenswürdigkeiten bietet. Wir haben diese Gelegenheit voll ausgeschöpft, denn Studentenrabatte sind in Montréal etwas weniger üblich als in Berlin und betragen vor allem weniger. Vor allem der Besuch im botanischen Garten war beeindruckend, weil jeden Herbst dort die Sonderausstellung „La Magie des Lanternes“ statt findet, die abends besonders schön zu besichtigen ist. Auch die Biosphère, der Biodôme und das Musée Pointe-à-Callière waren einen Besuch wert. Zu einer Stadttour gehört auch die Besichtigung des alten Hafens, der Altstadt, der McGill University, des Mont-Royal und des Oratoire Saint-Joseph. Die Kunstmuseen sind zwar vergleichsweise klein, aber trotzdem ganz sehenswert. Das Musée des Beaux-Arts ist wohl das nennenswerteste. Ich habe eine Jahreskarte des Musée d'Art Contemporain, dessen Ausstellungen regelmäßig wechseln und das jeden ersten Freitag im Monat eine Abendveranstaltung mit DJ bietet.

Lebensmittel und Gastronomie

Lebensmittel sind insgesamt ein bisschen teurer als in Deutschland und wider Erwarten in großen Supermärkten wie Metro oder Intermarché nicht billiger. Obst und Gemüse ist in den Fruiteries frischer und oft auch günstiger, Brot beim Bäcker, Fleisch beim Metzger etc. Am günstigsten, jedoch oft in großen Mengen, kauft man auf dem großen Marché Jean-Talon ein, der jeden Tag geöffnet hat, auch im Winter. Auch der Marché Atwater ist ganz schön. Auswärts essen ist vergleichsweise teuer und außer schlechter 99-Cent-Pizza gibt es kaum günstige Imbisse.

Samstags bis mittwochs schließen die meisten Geschäfte um 17 oder 18 Uhr, nur donnerstags und freitags haben sie bis etwa 20 Uhr geöffnet. Die großen Supermärkte und die Einkaufszentren sind ein paar Stunden länger geöffnet. Abends kann man sich bis 23 Uhr noch beim Dépanneur, einer Art Spätkauf versorgen, der auch Alkohol, Zigaretten, Briefmarken und Telefonkarten verkauft. Im Allgemeinen sind Alkohol und Zigaretten teurer als in Deutschland und es herrscht überall im Innern Rauchverbot. Alkohol darf nur bis 23 Uhr in Geschäften verkauft werden, in Bars und Restaurants mit Alkohollizenz ist der Ausschank bis 3 Uhr erlaubt. Danach schließen die meisten Bars und Clubs. Es gibt viele Restaurants ohne Ausschanklizenz, die

nach dem Prinzip „Apportez votre vin“ funktionieren. Auf der Straße und an öffentlichen Orten darf kein Alkohol konsumiert werden.

Die größte Dichte an Restaurants und Kneipen findet sich auf der Rue Saint-Denis, der Rue Mont Royal und der Rue Ontario. Die Küche ist sehr international, aber auch Hamburger-Restaurants, die auch Poutine, eine Québécoiser Fast-Food-Spezialität, anbieten, gibt es in Hülle und Fülle. Sonntags kann man in vielen Cafés ausgiebig brunchen.

In den Geschäften sind die Preise fast immer ohne Steuern angegeben, daher muss man noch etwa 15% dazurechnen. In Bars und Restaurants ist es üblich, auf den eigentlichen Preis noch ca. 15% Trinkgeld zu geben.

Shopping, Elektroartikel und Winterausrüstung

Entlang der Rue Sainte-Catherine sind die meisten Kaufhäuser und Einkaufszentren (z. B. Centre Eaton, Place Desjardins, Complexe LesAiles) der Stadt. In dieser Gegend sind die meisten Straßen, Metrostationen und Einkaufszentren zu einem riesigen unterirdischen Straßennetz verbunden, in dem man sich im Winter ohne zu frieren fortbewegen kann. Statt in den großen Einkaufszentren kaufe ich aber lieber z. B. auf der Rue Mont Royal oder auf der Rue Saint-Denis im Herzen des Plateaus ein. Hier gibt es viele kleine Geschäfte, nette Cafés, Bars und jede Menge Restaurants. Die Second-Hand-Geschäfte heißen Friperies. Regelmäßig stattfindende Flohmärkte gibt es in Montréal meines Wissens leider nicht.

Computer und Elektroartikel sind in Kanada etwas günstiger als in Deutschland. In Kanada beträgt die Netzspannung nur 110V. Falls ihr einen Laptop mitnehmen wollt, schaut nach, ob euer Netzteil die Spannung umwandeln kann. Meistens ist das kein Problem. Es lohnt sich nicht, Geräte mit hoher Leistung wie z. B. einen Föhn mitzunehmen. Adapter sind kein Problem, Spannungskonverter sollte man aber nur bis zu einer bestimmten Watt-Zahl benutzen. Übrigens lohnt es sich auch nicht, Bettwäsche aus Deutschland mitzubringen, weil das Bettzeug hier ganz andere Formate hat.

Ein Handy habe ich mir nicht zugelegt und komme sehr gut ohne zurecht. Festnetztelefonieren innerorts ist in Nordamerika kostenlos, auch auf Handys, die dieselbe Ortsvorwahl in der Nummer haben. Daher erkennt man an der Nummer meist gar nicht, ob es sich um eine Handy- oder eine Festnetznummer handelt.

Vor dem Winter veranstaltet die Uni einen Bazar, wo man oft gebrauchte Möbel oder Winterkleidung günstig erwerben kann. Ansonsten kann es sich lohnen, in einem der

Läden der Armée du Salut zu stöbern. Kleidung ist im Vergleich zu den Berliner Preisen etwas günstiger, aber für einen guten, knielangen Daunenmantel für den Montréaler Winter muss man mindestens 200\$ einplanen, und noch einmal 100-150\$ für gute, wasserdichte Winterstiefel. Auf Lederschuhe sollte man im Schnee besonders aufpassen, das Streusalz ist ziemlich aggressiv und hinterlässt weiße Flecken und Wasserränder auf den Schuhen. Nach dem Boxing Day am 26. Dezember ist überall Schlussverkauf, dann kann man gute Angebote finden. Ich habe bis dahin mit meinem Berliner Mantel durchgehalten und mir erst im Januar einen heruntergesetzten Daunenmantel gekauft.

Für Winterkleidung und Sportausrüstung empfehle ich die Outdoor-Geschäfte Mountain Equipment Cooperation und La Cordée sowie Sports Experts. Zum Teil verleihen sie auch Sport- und Campingausrüstung wie Schlafsäcke oder Ski.

Nachtleben und andere Freizeitaktivitäten

Neben den unzähligen Film-, Musik- und anderen Festivals, die bis in den Herbst oder sogar Winter hinein ständig statt finden, habe ich vor allem die günstigen Konzerte in Bars und Clubs zu schätzen gelernt. Unter anderem wären da die Bars Le Verre Bouteille und Chez Baptiste und die Konzerthallen/Clubs La Tulipe, La Sala Rossa, La Casa del Populo und Le Divan Orange, alle auf dem Plateau gelegen, aber das ist natürlich Geschmackssache. Zentrum des Nachtlebens ist auf jeden Fall die Gegend um den Boulevard Saint-Laurent, und im anglophonen Montréal die Crescent Street. Auch Improvisationstheater hat in Québec eine große Tradition und ist sehenswert, z. B. sonntags im Lion d'Or. Am besten informiert man sich über das Kulturprogramm Montréals in der kostenlosen Wochenzeitung VOIR.

Im Sommer treffen sich die jungen Montréaler jeden Sonntag am Fuße des Mont Royal zum Tam-Tam. Es handelt sich dabei um eine beliebte formlose Veranstaltung im Grünen, mit Musik, Trommlern, Picknickern,... die man sich nicht entgehen lassen sollte, solange man sonntags im Park noch unbeschwert Sonne tanken kann. Freibäder kenne ich keine, aber in jedem Stadtviertel gibt es kostenlose öffentliche Schwimmbäder in einem Kultur- und Sportzentrum.

Im Winter dann kann man in Montréal wunderbar im Freien Schlittschuhlaufen. Im Parc Lafontaine, Parc Laurier, auf dem Mont Royal, am alten Hafen und anderswo gibt es auch einen Schlittschuhverleih. Man kann im Winter auf der Île de Montréal, sogar auf dem Mont Royal, auch Skilanglaufen oder mit Schneeschuhen Wanderungen machen.

Reisen

Québec ist sehr groß und man unterschätzt leicht die Distanzen. Dafür bietet das Land viele Nationalparks, viel Natur und einige interessante Städte in nicht allzu ferner Umgebung.

Gleich Anfang September hatten wir ein langes Wochenende, das ich genutzt habe, um ein Auto zu mieten und mit ein paar anderen Austauschstudenten, die ich eben erst kennen gelernt hatte, nach Québec und Tadoussac zu fahren und den Parc du Saguenay zu besichtigen. Später im Herbst war ich noch zweimal im Parc du Mont Tremblant während des Indian Summer, den man auf keinen Fall verpassen sollte. Die meisten Austauschstudenten, die ich kenne, waren vor Weihnachten auch schon in Toronto, Ottawa und bei den Niagarafällen und in New York oder Boston. Einige haben sogar eine Woche Urlaub in Mittelamerika verbracht. Für solche Touren nimmt man sich am besten die vorlesungsfreie Woche oder zumindest ein langes Wochenende vor. Ich war z. B. noch nicht in New York, habe aber sowieso vor, noch bis September in Montréal zu bleiben und den Sommer zu erleben. Ich werde mir ein Praktikum oder einen Ferienjob suchen und noch ein bisschen herumreisen.

Züge sind in Kanada ziemlich teuer. Reist man in der Gruppe, so lohnt es sich oft, ein Auto zu mieten. Ansonsten sind Busse die günstigste Lösung, um in andere Städte wie New York zu kommen. Innerhalb von Québec kann man mit der Mitfahrzentrale Allo-Stop auch ziemlich günstig reisen.

Schlussbemerkung

Ich hoffe, ich konnte euch ein paar nützliche Informationen liefern und euch einen positiven Vorgeschmack auf das Austauschjahr geben.

Jetzt bleibt mir nur noch übrig, euch einen guten Start an der UdeM und eine schöne Zeit in Montréal zu wünschen!